

Eigentümerverbände halten sich zurück

Der Hauseigentümerverband spricht sich gegen das Klimaschutzgesetz aus. Die Sektionen von Nid- und Obwalden fassten keine Parole.

Matthias Piazza

Ist das Schweizer Klimaschutzgesetz, worüber wir am 18. Juni abstimmen, im Sinne der Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer oder nicht? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Der Hauseigentümerverband (HEV) Schweiz hat die Nein-Parole herausgegeben. Unter dem Slogan «Zwangsverkauf für Senioren?» wirbt er gegen das Klimaschutzgesetz. Im Inserat wird das von der SVP geprägte Schlagwort «Stromfressergesetz» verwendet. Er befürchtet negative Konsequenzen für Hauseigentümer.

Laut Gesetz soll der Bund den Ersatz von Öl- und Gasheizungen während zehn Jahren mit jährlich 200 Millionen Franken unterstützen. Gleichzeitig sind Richtwerte vorgesehen, wie stark die Treibhausgasemissionen sinken sollen: im Gebäudesektor beispielsweise um 82 Prozent bis 2040.

«Wenn diese nicht eingehalten werden – was absehbar ist, wird man gezwungen sein, noch funktionierende Heizungen zu ersetzen», sagte Präsident Hans Egloff gegenüber dem «Sonntagsblick». Den Effekt der Subventionen halte er für vernachlässigbar: Wer die Heizung sowieso ersetzen wolle, profitiere – für alle anderen sei der Anreiz klein, so der ehemalige Zürcher SVP-Nationalrat.

Nicht alle Kantonalsektionen sehen dies so. «Der Vorstand des Hauseigentümerverbandes Luzern sieht im

«Ich persönlich finde das Gesetz in Bezug auf das Wohneigentum unnötig.»



Toni Niederberger
Präsident HEV Nidwalden

Klimaschutzgesetz für das Wohneigentum mehr Vorteile als Nachteile. Das betrifft insbesondere die Anreize durch zusätzliche Fördergelder», schreibt er auf seiner Internetseite. Dieselbe Position vertreten auch der Zuger HEV sowie weitere Kantonalsektionen.

Auch Nidwaldner Sektion verlor Mitglieder

An der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Nidwaldner HEV waren Baubewilligungen und das Hochwasser-



Mit einer Totalsanierung macht eine Stockwerkeigentümerschaft ihr Haus klimafreundlicher.
Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 16. 9. 2022)

schutzprojekt Buholzbach Thema, nicht aber das Klimaschutzgesetz. «Im Vorstand gehen die Meinungen zum Klimaschutzgesetz auseinander. Die Vor- und Nachteile des neuen Gesetzes halten sich für die Hauseigentümer unter dem Strich die Waage, ist unser Fazit. In solchen Fällen beziehen wir jeweils keine Position», sagt Präsident Toni Niederberger auf Anfrage.

Mit der neutralen Haltung wolle man auch weitere Austritte verhindern, die es wegen der

Positionierung des HEV Schweiz auch in der Nidwaldner Sektion mit seinen rund 2800 Mitgliedern gegeben habe. Er spricht von ein paar wenigen Austritten in den vergangenen Tagen. Für Aufruhr auf der nationalen Ebene sorgte vor allem FDP-Ständerat Ruedi Noser, der aus dem HEV-Vorstand austrat.

Der HEV engagiere sich gegen das Klimaschutzgesetz und folge dabei stramm der SVP-Linie, jener Partei, welche das Referendum gegen das Gesetz ergriff. Das Vorgehen des

«Klar ist: Wer Hauseigentum besitzt, darf nicht über Gebühr belastet werden.»



Geri Wirz
Präsident HEV Obwalden

HEV sei respektlos, so Noser. Wie der «Tages-Anzeiger» vor einigen Tagen berichtete, verliert der HEV täglich Mitglieder.

Grosser Profiteur dieser Entwicklung scheint nun ein direkter Konkurrent des HEV zu sein. Wie der «Blick» berichtete, schliessen sich derzeit zahlreiche neue Mitglieder dem linksgrün geprägten Hausbesitzerverband Casafair an. Die Rede ist von rund 250 neuen Mitgliedsanfragen in einer Woche. Das sei so viel wie sonst innerhalb von drei Monaten.

«Ich persönlich finde das Gesetz in Bezug auf das Wohneigentum unnötig, zusätzlich zum schon bestehenden neuen kantonalen Energiegesetz. Die Nidwaldner Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer investieren schon sehr viel in energetische Erneuerungen, etwa mit dem Heizungsersatz oder der Gebäudeisolation», sagt dazu der Bauplaner und Stanser SVP-Landrat Toni Niederberger.

Im Obwaldner Vorstand kontrovers diskutiert

Auch der Vorstand der Obwaldner Sektion hat Stimmfreigabe beschlossen, wie Präsident Geri Wirz sagt. «Wir haben das Klimaschutzgesetz im Vorstand kontrovers diskutiert. Es gab dazu unterschiedliche Haltungen.» Dass der HEV Schweiz sich eindeutig zur Vorlage positionierte und die Nein-Parole beschloss, möchte er nicht kommentieren. Mitgliederaustritte im grösseren Stil im HEV Obwalden seien ihm nicht bekannt.

«Aber klar ist, dass, wer Hauseigentum besitzt, nicht über Gebühr belastet werden darf. Unser Kanton ist mit den gesetzlichen Vorgaben, was etwa den Ersatz von Ölheizungen oder die Wärmedämmung betrifft, als einer der ersten Kantone in diese Richtung gegangen.» Die Obwaldner Hauseigentümer würden schon jetzt sehr viel in energetische Erneuerung investieren und hätten sich schon länger auf den Weg gemacht, hin zu Alternativen zu den fossilen Energieträgern.

Orden stellen die Weichen für die Zukunft

Die Schweizerische Benediktinerkongregation sowie die Benediktinerinnenföderation trafen sich in Engelberg.

Beat Christen

Es ist aussergewöhnlich, dass sich die Benediktinerorden der Schweiz innerhalb von zwei Jahren erneut zu einem gemeinsamen Treffen zusammenfanden. Normalerweise finden diese Kongresse im Dreijahresrhythmus statt. Der Grund für die Ausnahme dieses Kongresses in Engelberg: «Es geht um die Zukunft unserer Gemeinschaften», so die Begründung des Abtpräses der Schweizerischen Benediktinerkongregation, Abt Vigeli Monn aus Disentis.

Die in der Schweizerischen Benediktinerkongregation zusammengeschlossenen Männerklöster beschäftigten sich mit der Anpassung ihrer Satzungen an das aktuelle Kirchenrecht, aber auch an das Staatsrecht. «Die Versammlung aller Benediktinerklöster hat für eine Probezeit von fünf Jahren den neuen Bestimmungen zugestimmt», zeigt sich Abt Vigeli Monn mit dem Ergebnis der Engelberger Tagung zufrieden und ergänzt: «Während der Probezeit haben wir die Möglichkeit, aufgrund der Alltagserfahrungen noch Fein-

justierungen vorzunehmen.» Die neuen Satzungen gelten für alle der Schweizerischen Bene-

diktinerkongregation angehörenden Abteien von Disentis, Einsiedeln, Engelberg, Marias-

tein und dem Priorat Fischingen. Ebenfalls der Schweizer Kongregation angeschlossen

sind die beiden Südtiroler Klöster Marienburg und Muri-Gries.

Mit Münstair, Hermetschwil, Sarnen, Fahr, Seedorf, Au, Glattbrugg, Habsthal, Niederrickenbach, Oftringen, Melchtal, Wikon und dem Olivetanerinnen-Priorat Heiligkreuz ist die Liste der Mitgliederklöster der Benediktinerinnenföderation bestehend aus Nonnen- und Schwesternklöstern länger als jene bei den Männern. Auch bei dieser Tagung ging es in erster Linie um die Zukunft.

Gemeinschaften zusammenlegen

«Im Gegensatz zu den Männern gibt es bei den Nonnen aus Rom klare Vorgaben. Besteht die Gemeinschaft aus weniger als fünf Nonnen, müssen sie Anschluss an eine andere Gemeinschaft suchen», beschreibt Abt Vigeli Monn die kirchenrechtlichen Vorgaben. Zentral ist jedoch für den Abtpräses, «dass die Gemeinschaften ihre Eigenständigkeit auf jeden Fall behalten. Wie so ein Zusammenschluss funktionieren kann, erleben wir am Beispiel des Benediktinischen Zentrums in Sarnen.» Der in Sarnen vorgelebte Weg ist nach der Tagung in Engelberg auch für die übrigen Frauenklöster denkbar.



Die Schweizerische Benediktinerkongregation und die Benediktinerinnenföderation tagten in Engelberg.

Bild: Beat Christen (31. 5. 2023)